

„Bei einem so wichtigen Thema wie Demenz, das die ganze Gesellschaft betrifft, muss die Politik über die Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiten.“

ASAA-Präsident Ulrich Seitz



## „Die Bunten“ aus Augsburg

gestalteten die 25-Jahr-Feier des Vereins Alzheimer Südtirol (ASAA) musikalisch mit. Sie kommen aus Augsburg und bezeichnen sich selber als „Inklusionsorchester“.

Es setzt sich aus älteren Amateurmusikern zusammen und tourt derzeit durch die Seniorenwohneime Südtirols.

## VEREIN ALZHEIMER SÜDTIROL FEIERT 25-JÄHRIGES BESTEHEN

### WAS NÖTIG IST

#### ASAA-Forderungen an die Politik

BOZEN. Der Verein Alzheimer (ASAA) weiß, welche Probleme pflegende Angehörige haben: 300 Anrufe von Familienangehörigen in Not gingen heuer über die Grüne Nummer 800660561 ein. Folgendes fordert ASAA deshalb von der Politik:

- **Schnellere Abwicklung** der Pflegeeinstufung für Demenzkranke
- **Überdenken der Sinnhaftigkeit von Kommissionen** zur Einstufung von Invalidität und Pflege
- **Mehr Kundenfreundlichkeit** in den Gesundheits- und Sozialdiensten für Menschen mit neurologischen Störungsbildern
- **Finanzielle Hilfestellungen** und Ausgleichszahlungen bei Überschreitung von Wartezeiten bei der Einstufung
- **Besserer Zugang** zu sozio-sanitären Leistungen und effiziente Entlastungsangebote (bessere **Abstimmung Facharzt-Hausarzt**)
- **Echte Vereinbarkeit von Beruf und Pflege** (Betriebe sollten mit Seniorenheimen und Tagesstrukturen zusammenarbeiten)
- **Anerkennung** der Leistungen in der Pflege daheim für **Rentenzwecke**
- **Task-Force für junge Demenzkranke**
- **Anerkennung Berufsbild** für die Pflege daheim
- **Eine Beobachtungsstelle** mit verlässlichen Daten
- **Professionelle Anlaufstelle für Demenzfragen** für pflegende Angehörige
- **Schaffung einer Koordinationsstelle** mit Einbindung des Vereins Alzheimer für Angehörige



Geballte Politik-Prominenz im Publikum (linkes Bild): in der ersten Reihe Luis Durnwalder, Landeshauptmann a. D., mit seiner Gattin Angelika, 2. Reihe von rechts die früheren Gesundheitslandesrätin Martha Stocker, Richard Theiner, Thomas Widmann, die frühere Soziallandesrätin und jetzige Landtagsabgeordnete Waltraud Deeg, die derzeitigen Landesrätin Rosmarie Pamer (Soziales) und Hubert Messner (Gesundheit) sowie Regionalassessor Angelo Gennaccaro, in der Reihe dahinter ganz rechts die grüne Landtagsabgeordnete Brigitte Foppa. Da konnten sich (rechtes Bild) ASAA-Präsident Ulrich Seitz und Vizepräsidentin Edith Moroder über mangelndes Interesse nicht beklagen.

DLife/LO

# 1200 neue Fälle jedes Jahr – es eilt

VERANSTALTUNG: Jubiläumsfeier des Vereins Alzheimer mit viel Politik-Prominenz, hochkarätigen Referenten und einem Appell

BOZEN. Geballte Politik-Präsenz, hochkarätige Referenten, Vertretungen von zahlreichen Sozialverbänden und ein vollbesetzter Saal. Die 25-Jahr-Feier des Vereins Alzheimer Südtirol (ASAA) am Freitag Abend hat gezeigt: Das Bewusstsein, dass man sich mit dem Thema Demenz auseinandersetzen muss, ist da. Und ASAA-Präsident Ulrich Seitz hat das mit einem Appell nochmals eindringlich unterstrichen.

Wenn gleich 6 ehemalige und aktuelle Gesundheits- und Soziallandesräte plus Landeshauptmann a. D. zu einer Jubiläumsveranstaltung erscheinen, dann sagt das einiges über die Wertschätzung für die einladende Institution und die Sensibilität für das Thema aus.

ASAA-Präsident Ulrich Seitz ließ denn auch die Arbeit mit den einzelnen Landesräten Revue passieren und nutzte die Gelegenheit, einen Appell an die anwesenden Politiker zu richten. Das Problem Demenz wird in Zukunft noch größer werden. Derzeit verzeichnet man 1200 Neuerkrankungen pro Jahr, und die Zahl wird weiter steigen (siehe auch untenstehende Berichte). Deshalb müsse schnell gehandelt werden, so Seitz. Vor allem forderte er eine schnellere Pflegeeinstufung und einen Bürokratieabbau beim Ansuchen, weil sonst die häusliche Pflege nicht tragbar sei. Darüber hinaus hat die ASAA aber auch weitere dringende Forderungen an die Politik (siehe eigene Meldung). Und Seitz appellierte an die anwesenden Politiker, über die Parteigrenzen hinwegzusehen. „Bei diesem Thema,

das die ganze Gesellschaft angeht, ist eine Zusammenarbeit dringend nötig“, sagte er. Vizepräsidentin Edith Moroder konnte stolz berichten, dass ASAA aktives Mitglied des Zusammenschlusses der deutschsprachigen Alzheimer- und Demenz-Organisationen DADO in Europa ist. So habe man die Möglichkeit, über die Grenzen zu schauen. In Liechtenstein etwa gebe es ein beispielhaft einfaches Modell für die Pflegeeinstufung. Die Jubiläumsveranstaltung fand nicht zufällig in den Räumen der Volksbank Bozen statt. In Zu-

sammenarbeit mit der Volksbank soll es nämlich gelingen, mit einem Projekt, über das sich auch Volksbank-Generaldirektor Alberto Naef sehr erfreut zeigte, den pflegenden Angehörigen zu Hause besser zu helfen, u.a. durch Ergotherapie, Logopädie und psychologischen Support mit ausgewiesenen Fachleuten.

Interessante Daten und Fakten zu Demenz lieferten die Referenten Prof. Manfred Spitzer und Markus Falk (siehe unten).

Interessante Daten und Fakten zu Demenz lieferten die Referenten Prof. Manfred Spitzer und Markus Falk (siehe unten).

Interessante Daten und Fakten zu Demenz lieferten die Referenten Prof. Manfred Spitzer und Markus Falk (siehe unten).

Interessante Daten und Fakten zu Demenz lieferten die Referenten Prof. Manfred Spitzer und Markus Falk (siehe unten).

BILDER auf abo.dolomiten.it

### Betroffene nicht allein lassen



BOZEN. Helga Bauer-Koler (Bild), die Schwester der verstorbenen ASAA-Gründungspräsidentin Ingeborg Bauer-Polo, ist ebenfalls seit der Gründung von ASAA dabei. Sie schilderte bei der ASAA-Jubiläumsveranstaltung, wie ratlos und hilflos sie war, als ihre Mutter vor 30 Jahren an Demenz erkrankte. Es gab wenig Information und Unterstützung. Das sei ausschlaggebend dafür gewesen, zusammen mit ihrer Schwester, 2 Fachärzten der Geriatrie und weiteren Betroffenen den Verein Alzheimer zu gründen. Den Anfang machte ein Büro im Day-Hospital im Krankenhaus Bozen, die ersten Dienste waren Sorgentelefon und eine Selbsthilfegruppe. Ziel war es, Betroffene und Angehörige zu unterstützen. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. „Die Leute sollen wissen, dass sie nicht allein sind“, so Bauer-Koler. Auch Leben mit Alzheimer könne ein gutes Leben sein, „auch Leben mit Alzheimer ist wertvoll“.

## Demenz-Prophylaxe in der Schule

VORTRAG: Prof. Manfred Spitzer sagt, Bildung des Hirns in jungen Jahren ist ausschlaggebend für Erkrankungsrisiko im Alter

BOZEN. Die Bildungshöhe des menschlichen Gehirns im Alter von 20 Jahren entscheidet darüber, ob jemand mit 80 demenz ist oder nicht: Das sagte Manfred Spitzer, Univ.-Prof. in Ulm, Kliniker, Neurowissenschaftler und Bestsellerautor bei der Veranstaltung zum 25-Jahr-Jubiläum des Vereins Alzheimer in Bozen. Insofern werde in der Schule Demenz-Prophylaxe betrieben, sagte Prof. Spitzer.

Er referierte sehr eindrucksvoll über „Von der künstlichen Intelligenz zur digitalen Demenz“ (siehe auch Interview in der digitalen Ausgabe). Die jungen Jahre seien entscheidend, sagte Prof. Spitzer.



„Die Bildungshöhe im Alter von 20 Jahren entscheidet darüber, ob jemand mit 80 demenz ist oder nicht.“

Prof. Manfred Spitzer

„Jegliches Lernen, vor allem in der Schule, ist Demenz-Prophylaxe.“ Spitzer spricht sich ganz klar gegen die Verwendung von digitalen Medien bis 14 Jahre und in den Schulen aus. Studien hätten ergeben, dass die Verwendung von digitalen Medien dem Lernen schade und zu Konzentrationsschwierigkeiten führe. Und er hoffe sehr, dass Künstliche Intelligenz (KI) an Schulen nicht eingesetzt werde. „Wir müssen die digitale Demenz ernst nehmen“, sagte Prof. Spitzer. „Man weiß ja um die negativen Effekte der digitalen Medien.“ Es gehe um die Bildung und Gesundheit

Bei der digitalen Demenz komme es auf die „Fallhöhe“ an; also darauf, von welchem Bildungsniveau sie startet – „ob von niedrig oder hoch oben herab“. Die digitalen Medien hielten die heutige Jugend davon ab, selbst zu denken. Es sei erwiesen, dass der Intelligenzquotient in den westlichen Ländern abnehme. Zuvor hatte Prof. Spitzer eindrucksvoll den Werdegang der KI erläutert. Eindrucksvoll sei vor allem die Geschwindigkeit, mit der KI Lernprozesse absolviere, diese potenziert sich in kürzester Zeit – und bringe Ergebnisse, die sich der Mensch vorher in seinen

kühnsten Träumen nicht vorstellen konnte. Das habe sich u.a. in der Medikamentenentwicklung gezeigt, bei der KI rasend schnell die wichtigen Komponenten herausfinden und zusammenfügen kann. Fazit von Prof. Spitzer: KI ist der menschlichen Intelligenz bereits heute in vielen Bereichen überlegen. Sie nimmt dem Menschen Arbeit ab, macht sie besser oder schneller und kann helfen, große Probleme zu lösen. Es muss aber Kontrollen und Regulierungen geben.

Alle Rechte vorbehalten

Alle Rechte vorbehalten

Alle Rechte vorbehalten

INHALTE auf abo.dolomiten.it

## Betreutes Wohnen als ein Ausweg

INTERVIEW: Biostatistiker Markus Falk sagt, Gipfel an Demenzerkrankungen in Südtirol um 2060 zu erwarten – Jetzt schon vorausplanen

BOZEN (D). „Dramatisches“ sagt der Brunecker Biostatistiker Markus Falk zur Entwicklung der Demenzerkrankungen in den nächsten Jahrzehnten voraus. Man müsse von einer Verdoppelung der Fälle ausgehen, jährlich wird es in Südtirol zum Höhepunkt um 7000 neue Demenzfälle geben. Falk referierte bei der ASAA-Jubiläumsveranstaltung. Im Interview erklärt er, dass sich die Politik schon heute darauf einstellen und neue Betreuungsmodelle andeuten muss.

„Dolomiten“: Sie haben sich mit der Entwicklung von Demenzerkrankungen befasst. Was kommt auf die Gesellschaft zu? Markus Falk: Die Alterswelle kommt und es wird sich Dramatisches abspielen. Derzeit gibt es in Südtirol zwischen 12.000 und 15.000 Demenzkranke, das ist noch eine relativ bescheidene Zahl. Man muss von einer Verdoppelung der Fälle ausgehen. Bis 2040 liegt der Anteil der über 80-Jährigen noch wie jetzt bei etwa 6 Prozent, mit 2050 gibt es einen Riesensprung auf 11 Prozent. Der Höhepunkt wäre 2060 mit 12 Prozent erreicht. Es gibt nicht nur mehr Ältere, sondern mehr andere Ältere: mehr Singlehaushalte, 80-Jährige ohne pflegende Angehörige. Das muss heute in der Planung berücksichtigt werden.

„D“: Inwiefern?

Falk: Vorauszuschicken ist, dass es in Südtirol kaum gesammelte Dokumentationen über Demenzerkrankungen gibt. Wichtig wäre eine Beobachtungskohorte in Südtirol von etwa 1000 Menschen, die man über längere Zeit beobachtet. So etwas braucht man, will man wissen, was sich in der eigenen Bevölkerung tut. Und daraus kann man dann Entscheidungen für die Zukunft ableiten.



„Es gibt in Zukunft nicht nur mehr Ältere, sondern mehr andere Ältere: viele Singles, ohne pflegende Angehörige.“

Biostatistiker Markus Falk

„D“: Was ist da gefragt?

Demenzkranken pro Jahr krankenhauspflichtig werden. Aber wenn man das für die Zukunft hochrechnen will, braucht man strukturierte Zahlen, eine Aufschlüsselung nach Alter, Lebensgeschichte, Geschlecht. Dann kann man daraus schließen, wie groß die Strukturen in Zukunft sein müssten und wie viele Humanressourcen benötigt werden. Stelle ich fest, dass die derzeitigen

nicht reichen, muss man entweder jetzt schon aufstocken oder das Angebot reduzieren. Wir haben noch Zeit, bis wir den Gipfel erreichen. Japan etwa ist derzeit mitten im Gipfel drinnen. Dort gibt es schon länger einen Geburtenrückgang und eine Überalterung. Und Japan kommt jetzt an die Grenzen der Belastbarkeit.

„D“: Dem muss man vorbereiten... Falk: Ja, man muss auch alternative Modelle andeuten. So wird das betreute Wohnen unheimlich wichtig. Da gibt es gute Beispiele in den Niederlanden und Deutschland. Demenzkranke Menschen können – je nach Phase – vieles noch selber machen, sie brauchen aber Unterstützung und Betreuung.

Alle Rechte vorbehalten